

# Lahr Ein musikalischer Leckerbissen

Nicolaus Wilhelm, 17.11.2019 - 22:38 Uhr

Lahrer Zeitung

18.11.2019



Hanna Feist (von links) Ursula Kraemer, Reginaldo Pinheiro, Frederic Baldus singen aus vollen Kehlen.

Foto: Wilhelm Foto: Lahrer Zeitung

Zahlreichen Zuschauer hatten sich am Samstag in der Stiftskirche eingefunden um sich die Aufführung der "Petite Messe solennelle" anzuhören. Sie erlebten einen begeisternden Abend.

Lahr. Rossini assoziiert man eher mit der "opera buffa", seine fast 40 Opern verschafften ihm schon zu Lebenszeiten Weltruhm. 34 Jahre nach seinem letzten Opernwerk komponierte Rossini die Messe quasi als Alterswerk und er beschrieb das Ergebnis so: "Petite Messe solennelle" für vier Sänger mit Begleitung von zwei Klavieren und Harmonium. Komponiert während meines Urlaubs in Passy. Zwölf Sänger von drei Geschlechtern – Männer, Frauen und Kastraten – werden genug sein für ihre Aufführung, das bedeutet acht für den Chor, vier für die Soli, insgesamt also zwölf Cherubine."

Auch wenn der Titel "petite" (klein) für eine mehr als einstündige Messe der ironischen Ader des Komponisten zuzuschreiben ist, klanglich hat die überschaubare Originalbesetzung einen aparten Reiz, auch wenn Rossini um Fremdbearbeitungen zuvorzukommen 1866 eine zweite orchestrale Fassung geschaffen hat.

Die kontroverse Diskussion über Verwendung von operntypischen Elementen in kirchlichen Werken klärte Rossini direkt mit dem Schöpfer: "Lieber Gott - voilà, nun ist diese arme kleine Messe beendet. Ist es wirklich heilige Musik (musique sacrée), die ich gemacht habe oder ist es vermaledeite Musik (sacrée musique)? Ich wurde für die Opera buffa geboren, das weißt Du wohl! Wenig Wissen, ein bisschen Herz, das ist alles."

Die Petite Messe Solennelle, ein musikalische Leckerbissen wurde am Samstag vom evangelischen Bezirkskantorat Lahr unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Hermann Feist aufgeführt.

In der instrumentalen Begleitung gab es zwei Abweichungen zur Originalbesetzung – Carl-Martin Buttgerit als einziges Klavier, was opportun ist, da das zweite Klavier weitgehend keine eigene musikalische Funktion hat sondern vor allem das erste Klavier bei lauten Stellen verdoppelt. Anstatt des Harmoniums ergänzte Coali die instrumentale Begleitung durch sein Akkordeonspiel.

Dem fast mediterranen Charakter des Chorwerks entsprach der Ort, an dem Feist mit 30 Sängern bis zu sieben Stunden täglich gearbeitet hat. Das Haus Castagneto in Villar Pelice/ Italien ist in der romantischen Gebirgslandschaft des Piemont gelegen.

Erfolg der Arbeit ist spürbar

Der Erfolg dieser Arbeit war am Samstag schon beim ersten Ton spürbar, der filigrane Einsatz des Chors beim "Kyrie", die Geschlossenheit und Synchronizität in den einzelnen Stimmen, dieses Wirken des Chors

als homogener Klangkörper kann nur durch intensive Arbeit erreicht werden. Ein Höhepunkt des Abends war sicher das "Cum sancto spiritu", dessen spielerische, temperamentvolle Leichtigkeit und doch komplexe Stimmführung der einzelnen Lagen vom Chor hervorragend interpretiert wurde.

Der Projektchor, gebildet für die Singwoche Castagneto 2019, wurde ergänzt durch die Solisten Hannah Feist (Sopran), Ursula Kraemer (Alt), Reginaldo Pinheiro (Tenor) und Frederik Baldus (Bass). Die Solisten hatten ausführlich Gelegenheit sich auszuzeichnen und zeigten durchweg eine solide Leistung, ob im Trio, im Duett oder ihren Soloeinsätzen.

Souverän und äußerst sensibel war die instrumentale Begleitung durch Carl-Martin Buttgerit und Francio Coali, der durch den Einsatz des Akkordeons die südländische Note der Aufführung noch verstärkte.

Das ganze Ensemble wurde sicher und empathisch geführt von Feist. Die Zuhörer würdigten die Aufführung mit minutenlangen Applaus, selten wahrscheinlich so beschwingt entlassen nach einem Kirchenkonzert.

Die "Opera buffa ist die komische italienische Oper, im Gegensatz zur ernsten Opera seria. Sie besitzt zwei bis drei Akte und Rezitative zwischen den Musiknummern (im Unterschied zu den gesprochenen Zwischentexten der Opéra comique).

## Ein ungewöhnliches Werk, das mitreißt

Von [Juliana Eiland-Jung](#)

Di, 19. November 2019

[Lahr](#)

Badische Zeitung

19.11.2019

Ein Projektchor hat Rossinis "Petite Messe solennelle" in besonderer Besetzung aufgeführt.



- Der Projektchor brachte das Werk in die Kirche. Foto: Heidi Föbel

LAHR. Gioacchino Rossini ist vor allem als Opernkomponist bekannt, im Bereich der Kirchenmusik ist Musikfreunden die Vertonung des Stabat mater ein Begriff. Seine 1864 uraufgeführte Petite Messe solennelle verzeichnet Rossini selbst als eine seiner "Alterssünden", wie das informative Programmheft zur Aufführung am Samstagabend in der Lahrer Stiftskirche verrät. Der Chor der Singwoche Castagneto, ein Projektchor, der sich aus Sängerinnen und Sängern der Jacobuskantorei, des concertino vocale und der Kantorei der Stiftskirche Lahr zusammensetzt, hat das in mehrfacher Hinsicht ungewöhnliche Werk unter der Leitung von Bezirkskantor Hermann Feist aufgeführt.

Ungewöhnlich ist die Besetzung: In der Originalfassung begleiten Klavier und Harmonium den Chor und die Solisten. In Lahr ersetzte Akkordeonist Franco Coali das Harmonium, Carl-Martin Buttgerit übernahm den wesentlich umfangreicheren Pianopart. Die Instrumentierung ist gewöhnungsbedürftig und sehr speziell – kein Wunder, dass lange Zeit eher die Orchesterversion gespielt wurde. Andererseits hat sie auch einen besonderen Reiz, vor allem im Zusammenklang mit den Solisten. Diese haben in der von Rossini mit "petite" bezeichneten, tatsächlich aber großen Vertonung der lateinischen Messe tragende Rollen. Hanna Feist (Sopran), Ursula Kraemer (Alt), Reginaldo Pinheiro (Tenor) und Frederic Baldus (Bass) lassen sich auf den Stil Rossinis ein, der "Kyrie" und "Credo" zwar keine Opern überstülpt, aber deutlich dramatischen Charakter und die Leidenschaft für das "Belcanto" mitgibt. Sopran, Akkordeon und Piano finden idealtypisch zusammen

Immer wieder arbeitet Rossini mit Ankündigungen in Form von wiederholten Klavierakkorden oder längeren Vorspielen, die wirken, als werde der Bühnenvorhang aufgezo-gen. Dann folgt das "Qui tollis peccata mundi" als Duett von Sopran und Alt, in bestechender Schlichtheit der Harmonien. Im Gegensatz dazu die ganz großen Chorszenen wie das "cum sancto spiritu", das in rasantem und sich noch steigendem Tempo und ausdrucksstarker Dynamik auf das "Amen" zuführt. Ganz im Stil italienischer Opern ist das Domine deus, das beginnt wie eine Heldentenor-Arie, sich dann aber zurücknimmt und inniger wird. Das "Crucifixus" ist eher melancholisch als düster – und einer der Momente, wo Sopran, Akkordeon und Piano idealtypisch zusammenfinden. Im Offertorium bringt Rossini gar ein kleines Klavierkonzert unter.

Aus dem Umstand, dass der Konzertflügel während des Umbaus des Gemeindehauses in der Stiftskirche untergestellt wurde, hat Hermann Feist zusammen mit seinen Chören einige interessante und spannende Projekte entwickelt. Die Rossini-Messe mit ihren so sanglichen, eingängigen und mitreißenden Melodien gehört auf jeden Fall dazu. Sehr zurecht gibt es großen Applaus.